

Klima oder
Das organisierte Versagen.

Die Klimakatastrophe und das Ende des Anthropozäns sind unabwendbar, weil wir den Mut verloren haben, uns des eigenen Verstandes zu bedienen (*Sapere aude!* Kant). Statt das existentielle Problem als Herausforderung anzunehmen und nach Lösungen zu suchen, verstärkt sich der Wunsch nach Selbstbelugung (alles nicht so schlimm, hat es schon immer gegeben, wir sind zu klein, um das grosse Ganze zu beeinflussen), um das nachweislich falsche Handeln moralisch zu rechtfertigen. Es etabliert sich eine Lügenindustrie, welche dem einen Prozent weiterhin kurzfristigen Profit und Luxus sichert, während den anderen die Bewältigung des unvermeidlichen Elends überlassen wird.

Die [Universität der UN in Bonn](#), berichtet seit 2020 über den Stand jener Bereiche, die für das Überleben der sozio-ökologischen Systeme entscheidend sind. Der Report für das Jahr 2023 über diese so genannten Kipp-Punkte ist verheerend. In sechs Risiko-Systemen steht der Planet Erde unmittelbar vor dem Kippen, will heissen, dass sich innert kurzer Zeit die Verschlechterung bis hin zum Zusammenbruch in unkontrollierbarer Weise beschleunigt und nicht mehr rückgängig zu machen sein wird. Es sind dies: Eskalierendes Artensterben, Erschöpfung des Grundwassers, Gletscherschmelze, Weltraumschrott, Unerträgliche Hitze und der Verlust von Versicherbarkeit. Der Zeitpunkt des Überschreitens in den einzelnen Systemen könnte gemäss des Interconnected Disaster Risks 2023-Berichtes des Instituts für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) regional sehr unterschiedlich sein. Und die Konsequenzen dürften mit Sicherheit nicht regional bleiben.

So führt die in weiten Teilen des indischen Subkontinents – wie übrigens auch in Teilen Afrikas oder zunehmend auf der iberischen Halbinsel – die Erschöpfung des Grundwassers (oft gepaart mit unerträglichen Hitzeperioden) nicht nur in den direkt betroffenen Ländern zu einer Gefährdung der Nahrungsmittelproduktion, sondern unweigerlich zu Fluchtbewegungen wegen unvermeidlicher Hungersnöte. Was wiederum zu erhöhten Spannungen in ohnehin fragilen Regionen führen wird – und zu noch deutlich mehr Flüchtlingsbewegungen als mit gegenwärtig 114 Millionen Menschen auf der Flucht, dem historischen Höchststand.

Der möglicherweise von einigen belächelte Bereich des Weltraumschrottes ist eine ernsthafte Bedrohung für Satellitensysteme, welche für die regionale oder sogar globale Sicherung der Kommunikationssysteme unerlässlich sind. Gute Nacht Internet, goodbye Bankentransaktionen usw.

Das Artensterben, vor dem schon seit Jahrzehnten – erfolglos – gewarnt wird, führt zur Schwächung der Immunsysteme in der gesamten Biosphäre, zur Gefährdung der Nahrungssicherheit zu Lande und zu Wasser.

Auf die Auswirkungen der Gletscherschmelze, die sich im Bericht vornehmlich auf die arktischen und antarktischen Gebiete beziehen, wird schon seit Jahrzehnten hingewiesen. Erfolglos. Die Alpenregion ist demgegenüber nur gerade eine Kleinregion, aber mit Auswirkungen auf Millionen von Menschen. Der Verlust des Skisportes dürfte in wenigen Jahren – noch vor der Grün-Olympiade in den Bergen – geradezu als Fussnotiz gelten.

Nur einzelne Beispiele, wie gesagt.

Demgegenüber stehen die Politiken, welche das Schlimmste eigentlich vermeiden oder wenigstens abmildern müssten. Ausser ebenso sinn- wie wirkungslosen Klimakonferenzen ist bisher nichts geschehen. Sämtliche Staat drücken sich vor konsequenten Massnahmen, ausser vielleicht Vanuatu,

das schon mal seine Evakuierung vorbereitet (und am Klimakollaps am allerwenigsten ursächlich beteiligt ist). Aber Staaten und ihre Regierungen sind letztlich nur das Abbild ihrer Bevölkerungen, die ihre Politiker wählen. Und wenn man sich umsieht und umhört, wie diese Politiker beabsichtigen, auf die Herausforderungen dieser für die Menschheit existenziellen Probleme agieren zu gedenken, muss einem angst und bang werden. Wirklich?

Vor 50 Jahren, veröffentlichte der Club of Rome erstmals das gesammelte Wissen über die zu erwartenden globalen Entwicklungen in der Biosphäre. Eindringlich wurde davor gewarnt, Produktions- und Konsumverhalten, namentlich in den Industrieländern, unverändert laufen zu lassen. Man ging davon aus, dass die dafür notwendige Wende innert zwei oder drei Generationen dank Technologie und Verhaltensänderungen möglich sei, der Ressourcenverbrauch namentlich in den Industrieländern zuerst stabilisiert und dann reduziert und damit den Entwicklungsländern ein für die Überwindung der Armut nötiges Wachstum ermöglicht werden könnte.

Seit 50 Jahren weiss die Menschheit, insbesondere in den gut informierten Industrie- und Konsumgesellschaften der nord-westlichen Hemisphäre, was die Stunde geschlagen hat. Und man weiss seit einem halben Jahrhundert, dass das Überleben der Menschheit von einer drastischen Reduktion des Ressourcenverbrauchs im Norden abhängt, um dem globalen Süden die Chancen einer menschenwürdigen Entwicklung zu verschaffen. Resultat? Siehe oben.

Wird die Welt von einer tollwütigen Bande Krimineller gesteuert, die sich möglichst schnell – soll heissen: für die eigene kurze Lebenszeit – möglichst viel in die eigenen Taschen stopfen will? Es wäre zu schön (deren Identifizierung stellte angesichts der technischen Möglichkeiten, über die jeder kleine Hacker verfügt, kein Problem dar). Weil es dann nur der Benennung der „Schuldigen“ bedürfte, sie kaltzustellen und umgehend die Strategie zur Rettung der Menschheit umzusetzen. Fehlanzeige. Mit anderen Worten: die Verschwörung gegen die Menschheit und für die Zerstörung des Planeten gibt es nicht. Umgekehrt ist die Sache natürlich viel schwieriger in den Griff zu bekommen, wenn auch viel einfacher zu beschreiben. Wir alle, die in der nördlichen Hemisphäre am scheinbar unendlichen Konsum teilhaben, sind die Schuldigen. Aber, wo alle schuld sind, ist es keiner. Das ist der Kern des Versagens angesichts der kollektiven Verantwortung für das Elend, das auf die Menschheit zukommt. Nicht auf die Natur, denn sie wird sich anpassen, erholen, in anderer Form überleben.

Nun könnte man zynischerweise argumentieren, dass die Suprematie der Industriestaaten, angeführt von den USA, über den Rest der Welt auch sein Gutes habe. Ganz besonders, wenn man die Klimafrage betrachtet. Durch die Tatsache nämlich, dass ein Fünftel der Menschheit vier- oder fünfmal so viele Ressourcen verbraucht wie der Rest und daher auch entsprechend mehr Verantwortung an der Klimaveränderung habe, würde dafür gesorgt, dass die restlichen sechs bis sieben Milliarden Menschen eben gar keine Chance hätten, soviel zu verbrauchen wie wir im Westen und Norden. Man stelle sich bloss vor, was mit dem Klima los wäre, wenn die 1,3 Milliarden Inder auch mit etwa einer halben Milliarde Autos herumfahren würde, Öl und Gas im selben Ausmass verschleuderte wie der Westen, pro Kopf dieselbe Menge Abfall erzeugte! Von den 1,2 Milliarden Chinesen ganz zu schweigen, von den ebenso vielen Afrikanern sowieso. Da ist es doch besser, wenn Zugriff und Verbrauch von Ressourcen überwiegend dem Westen zustehen. Schliesslich verfügt der Westen ja auch über die Technologien, um all das in den Griff zu bekommen. So könnte man argumentieren, wäre man zynisch genug und glaubte man an die Überlegenheit der weissen Rasse. Leider wird nicht nur in den Kulissen der grossen Konferenzen so argumentiert, sondern in der realen Welt auch so gehandelt. In gewissem Sinne bleibt der Westen in der ersten Klasse, und wie beim Untergang der Titanic wird auch die erste Klasse jämmerlich untergehen. Dafür mit Musik.

Immerhin sei der Redlichkeit Achtung gezollt: „Alle“ sind nicht jede und jeder. Es gab und gibt seit einem halben Jahrhundert eine Anzahl von verantwortungsbewussten Menschen, die sich angesichts

der Bedrohung so verhalten, wie es ein Leben in Einklang und im Gleichgewicht der Natur verlangt (wie es zu jeder totalitären Epoche Menschen gegeben hat, die sich dem Widerstand verschrieben haben – und ihn mit Verachtung, Aussortierung und Tod bezahlten). Oder sie versuchen es zumindest mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln. Aber es sind zu wenige, viel zu wenige. Es sind immer nur jene, die in historischer Betrachtung schon immer gegen falsche Entwicklungen – meist totalitäre – angetreten sind und doch nichts an der Dynamik des Bösen ändern konnten. Bis zum Untergang. Ihnen gebührt Respekt und höchste Achtung.

Menschen brauchen Sicherheit. Unmittelbar für sich selbst, für die eigene Familie, für die Gemeinschaft. Und sie brauchen eine Perspektive, die es ihnen erlaubt, diese Sicherheit auch in Zukunft, mindestens für die Lebenserwartung ihrer eigenen Kinder und Kindeskinde zu erwarten. Für viele von uns würde die Absenz einer solchen Perspektive dem eigenen Leben jeden Sinn nehmen. Und für eine wachsende Zahl ist dieser Wendepunkt im Leben auch schon erreicht. Verzweiflung, Depression bis hin zu Selbsttötung nehmen zu. Nicht nur im reichen Nord-Westen.

Das Problem liegt darin, dass eine zynische Maschinerie dafür sorgt, die Umsatz- und Gewinnziele der jeweiligen Branche – ihre *raison d'être* - mit den künstlich erzeugten Bedürfnissen der überwiegenden Mehrheit von Verbrauchern in Übereinstimmung zu bringen. Mittlerweile heisst für viele von uns die Lebensregel: ich konsumiere, also bin ich. Wie gesagt, das betrifft natürlich jenes Fünftel der Menschheit, das nördlich des Äquators lebt. Das noch viel grössere Probleme ist jedoch der Wunsch jener anderen vier Fünftel der Menschheit, tatsächlich das identische Konsummuster der Minderheit übernehmen zu wollen. Wer's nicht glaubt, sollte sich in afrikanischen, südamerikanischen oder asiatischen Grossstädten umsehen. Voraussetzung dafür war und ist eine permanente Gehirnwäsche der Menschheit in der südlichen Hemisphäre nach dem Muster des American Way of Life: Hollywood wird Bollywood und Nollywood oder die brasilianischen Tele Novelas. Und solange der Westen grundsätzlich nichts am seinem zerstörerischen Lebensstil zu ändern gedenkt, ist kaum davon auszugehen, dass die restlichen 7 Milliarden Menschen von ihren Erwartungen abrücken werden. Das wird nicht aufgehen. Im Gegenteil, der Hang zu totalitären Ideologien und Machthabern nimmt rasant zu. Wer verspricht, Konsum und so genannten Wohlstand ohne Abstriche und ohne Änderungen am gewohnten Lebenswandel zu garantieren, hat schon zur Hälfte gewonnen. Kritikloses Abnicken der damit verbundenen „Massnahmen“ wird von einer mit Unterhaltung und Sport sedierten Öffentlichkeit hingenommen. Totale Überwachung und Manipulation schleichen sich ebenso ein, wie ein gnadenloses Aussortieren von zu Langsamem, zu Alten, zu Kritischen.

António Guterres ist nicht zu beneiden. Nicht nur, dass er als Generalsekretär der Vereinten Nationen, wie schon alle seine Vorgänger, keinen Einfluss auf die Entscheidungsträger rund um den Erdball hat, ihm wird von denselbigen auch regelmässig die lange Nase gezeigt. Oft bereits schon, wenn es bei den jeweils mit grossem Tamtam angerichteten globalen Konferenzen um das Gruppenfoto geht. Klima, Hunger, Armut – es ist immer dasselbe. Die Herren der Welt – die dabei anwesenden wenigen Frauen in ihren oft lächerlichen Hosenanzügen sind in aller Regel auch nur Männerdarstellerinnen - mokieren sich über den von Sorgen geplagten Generalsekretär und wissen schon bevor die Tinte der Unterschriften unter den ohnehin inhaltslosen Schlussdokumenten trocken ist, dass nichts davon jemals umgesetzt werden wird.

„Aber es ist gut, dass wir darüber geredet haben“ dürfte in etwa der gemeinsame Nenner lauten. So die Beobachtung, seit es internationale Klimakonferenzen gibt. Oder jene zu den Millenniumszielen der UNO. Und ebenso regelmässig verraten die Industriestaaten ihre Solidaritätsschwüre gegenüber dem Süden, was – wie im Falle der Klimafrage – die meisten Staaten, etwa in Afrika, dazu verführt nach dem Prinzip zu handeln: Take the Money and run! Das Geld kommt dann wieder zurück in die Geberstaaten in Form von Bankguthaben, Immobilienkäufen und nicht selten in Form reiner Luxuskäufe der korrupten Eliten in den Nehmerländern. Der Deal dabei ist auch immer derselbe. Die (meisten) Länder des Südens werden immer tiefer ins Elend gestürzt (Schulden,

Bevölkerungsexplosion, Dürren, Korruption, Gewalt usw.) und die dortigen Eliten wissen genau, dass der Norden in regelmässigen Abständen mit Geld einspringt, um das Problem nicht allzu gefährlich (für den Norden) werden zu lassen. Finanzielle Tranquilizer, die keinen Beitrag an die Ursachenbekämpfung liefern, aber gut fürs Gewissen sind – und ausserdem eine wuchernde Beratungsmafia mit Abermillionen Dollars und Euros geradezu mästet. Ein Paradebeispiel für die Scheinpolitik der Industriestaaten in den Ländern des Südens ist gerade auf Infosperber nachzulesen.

Vor allem Afrika wird auch in den nächsten 20 Jahren kaum einen Fortschritt hin zu einer verträglichen Entwicklung machen, im Gegenteil. Dort, bei einer Verdoppelungsrate der Bevölkerung von 23 Jahren, wird nämlich der grösste Teil der im Norden wegen unseres so edlen Klimageschickens ausgemusterten Diesel- und Benzin-Autos und -Lastwagen landen. Wo sie noch auf Jahre, besser Jahrzehnte hinaus laufen werden. Während man sich hier den Luxus leisten können wird, die umhüschelten Kinderchen mit Zweieinhalbtonnen schweren E-SUVs guten Gewissens zur Schule zu karren, werden sich die barfüssigen Kinder Afrikas in den verdreckten und vergasteten Grossstädten ihres Kontinents die Lungen verpesten lassen und für ein paar Schalen Sorgum, Reis oder Mais Schlange stehen, die von gütigen Hilfswerken importiert wurden, weil im ausgetrockneten Afrika nichts mehr wächst. Derweil wird sich Europa hinter einem Wall aus Beton, Hysterie und Hass gegen die Millionen erwehren, die sich aus dem Süden auf den Weg gemacht haben werden, um hier an einer Entwicklung teilhaben zu wollen, die man ihnen dort durch Ressourcen-Kriege, Korruption und grenzenlose Ignoranz verunmöglicht hat.

Es gibt eine immer zahlreicher werdende Glaubensgemeinschaft im Norden, die der festen Überzeugung ist, dass man diese Probleme unter Beibehalt der hiesigen Produktions- und Konsumverhältnisse in den Griff bekommen werde. Indem man sich zum Beispiel auf einen grotesken Ablasshandel einlässt, der ausdrücklich darauf basiert, grundsätzlich am eigenen Verhalten nichts zu ändern, dafür aber sozusagen, die eigenen Sünden kompensierend, andernorts Gutes zu tun. Sprich Schadstoffe dort einzusparen, wo sie ohnehin nicht oder in vergleichsweise vernachlässigbaren Grössenordnungen in die Biosphäre geschleudert werden. Auch hier sind ganze Armeen von ebenso hoch wie falsch Ausgebildeten am Werk, um die Illusion von Klimarettung werbewirksam aufrecht zu erhalten und zu bestätigen, dass die CO₂-Zertifikate wirklich gut investiert seien. Heutzutage werben selbst Benzin- und Diesel-Tankstellen-Ketten mit dem Label „klimaneutral“. Im Vergleich dazu kommt die (zu recht) viel gescholtene katholische Kirche geradezu gut weg. Ihr Ablasshandel bis zum 16. Jahrhundert hat wenigstens den Petersdom und die Sixtinische Kappelle hinterlassen.

Es gibt Gründe, davon auszugehen, dass das Jahrzehnt zwischen 1991 und 2000 die letzte Chance der Menschheit gewesen sei, das Ruder auf dem Kurs in eine verwüstete Erde noch herumzureissen. Die Auflösung der bipolaren Spannung zwischen Ost und West und die noch nicht ausgeprägte Dominanz Chinas auf dem Ressourcenmarkt haben der Welt auf einzigartige Weise Wege eröffnet, um in Frieden eine mit der Natur einvernehmliche globale Entwicklung anzustreben. Stattdessen wurde durch eine obszöne Siegermentalität der Osten an die Wand gefahren, um nunmehr einer ungezügelten Konsumwut Tor und Tür zu öffnen. Es kam nicht zu einer Globalisierung der Vernunft, sondern zu einem Siegeszug der kurzfristigen, rücksichtslosen Gewinnmaximierung unter dem Label eines bereits damals entlarvten Neoliberalismus. Alle, die dazu die Mittel hatten, haben mitgemacht: Banken, digitale Konzerne, Erdölförderer, Bau- und Autoindustrie und jede Menge Geschäftemacher, immer bereit, auf die durch Marketing- und Werbeabteilungen geschaffenen Bedürfnisse, mit den hirnrissigsten Produkten und Dienstleistungen zu reagieren. Alles natürlich bezahlt mit der Vernichtung der natürlichen Ressourcen – und zunehmend auch auf Kosten der Humanität. Nicht zu vergessen die Medien, welche sich als servile Berichterstatter über die Party zuerst den Journalismus und dann das Gewissen ausgetrieben haben. Aber wo alle Schuld sind, ist es niemand.

Dreissig Jahre später sind nicht nur die menschlichen Gesellschaften – reiche wie arme – atomisiert und verlieren sich in Individualismus, Eigennutz oder im Kampf ums eigene Überleben. Es ist auch weit und breit nicht der Hauch eines gemeinsamen Willens für die Lösung der gigantischen Probleme in Sicht. Im besten Fall werden, soweit man sich davon Profite erhoffen darf, weitgehend isolierte, lokal wirksame Angebote gemacht. Elektro-Autos etwa, die zwar (im Betrieb, aber nicht bei deren Produktion), keine Abgase ausstossen, dafür irreversible Schäden in ganzen Regionen wegen des Abbaus von Grundstoffen für den Batteriebetrieb verursachen. Oder Solaranlagen, deren Komponenten auch nicht gerade aus Luft hergestellt werden, die den Strom-Verbrauch zwar teilweise abdecken können, aber das Wachstum der industriellen Produktion und des Konsums nicht antasten. Und weil man den Wachstumspfad mit ein paar Solarpanels und eine paar Windmühlen energetisch nicht genügend alimentieren kann, werden wieder einmal „völlig ungefährliche Atomreaktoren der neusten Generation“ angepriesen – und mit Sicherheit auch gebaut. Oder die Schuldenindustrie (schönfärberisch als Finanz- oder Investmentindustrie bezeichnet), die weiterhin mit Luftgeld Milliarden Gewinne an der realen Wirtschaft vorbei produziert, aber beim unweigerlich eintretenden Knall alles mit sich in den Abgrund reissen wird.

So gesehen kämpft António Guterres auf verlorenem Posten. Mit Windmühlen gegen Windmühlen. Die agierenden Kräfte und Kartelle sind in jedem Fall viel stärker als die von ihnen an die Macht gehieften Regierungen, welche in der UNO vertreten sind. Das Versagen angesichts der globalen Probleme, von denen die Klimakatastrophe nicht die einzige ist, ist nicht zu leugnen. Es ist das organisierte Versagen einer sich in Einzelinteressen aufgelösten Menschheit.

Olten, Allerseelen 2023/SF

Wer sich nur noch nach Meinungsumfragen richtet, verliert die Fähigkeit zur eigenen Meinung und die Freiheit zu eigenem Denken.